

An Kutte und Skapulier hingen K a p u z e n zum Schutz des bis auf einen Kranz von Haaren, der an Jesu Dornenkrone erinnern sollte, ganz rasierten Kopfes.

Das H e m d war aus weißer Wolle. Leinene Hemden zu gebrauchen, war verboten. Tagsüber trug man lederne Schnürschuhe. Für die Nacht standen Hausschuhe zur Verfügung. Sie auf dem Nachtlager abzulegen, war untersagt.

IV.

ÄMTER

Das Oberhaupt des Klosters war der von der Mönchsgemeinde gewählte A b t. Seine Gewalt hatte nur zwei Schranken, die Ordensregel und das Generalkapitel, zu dem jährlich einmal alle Zisterzienseräbte im Mutterkloster Zisterz (Frankreich) zusammentraten. Im übrigen besaß er im Unterschied von den andern Mönchen völlige Bewegungsfreiheit innerhalb und außerhalb des Klosters.

Vertreter des Abts während seiner Abwesenheit war der von ihm aus der Mitte der Brüder gewählte P r i o r.

Nächst ihm ist der wichtigste Gehilfe des Abts der K e l l e r m e i s t e r gewesen. Er hatte nicht nur die Oberaufsicht über Keller und Küche zu führen, sondern überhaupt für alle äußerlichen Bedürfnisse des Klosters zu sorgen. Seine Hilfsarbeiter waren die Laienbrüder. Im Verkehr mit ihnen durfte er sich über das Schweigegebot hinwegsetzen.

Seelsorger der Laienbrüder war der K o n v e r s e n m e i s t e r. Er hörte ihre Beichte und absolvierte sie. Auf dem Feld, in den Werkstätten, auf den Höfen wurden sie von ihm besucht. Dabei nahm er sich ihrer so an, daß, wie es in der Ordensvorschrift heißt, „aus seiner Ankunft eine Erbauung ihrer Seelen hervorgehen mußte.“

Den Dienst am Tor besorgte der P f ö r t n e r. Seine Stube lag neben dem Klostereingang. Darin empfing er Fremde und ließ sie Platz nehmen, um sie dem Abt zu melden. Ordensbrüder durfte er sogleich einlassen. Frauen hatte er abzuweisen. Arme und Kranke sollte er empfangen, wie wenn Christus selber käme. Das Kloster ehrte sie durch Fußwaschung, bequeme Unterkunft und ausgesuchte Gerichte.